

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die vierteljährliche Postzeit oder deren Raum 30 Pfg.
Wergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Sum 1. Mai.

Der Achtstundentag ist die Forderung des 1. Mai. Als der internationale Arbeiterkongress zu Paris im Jahre 1889 den 1. Mai als den Tag bestimmte, an welchem in allen Ländern und in allen Städten große Kundgebungen für die Durchführung einer wirksamen Arbeiterschutzesgebung zu veranstalten sind, da hob er den Achtstundentag als die Forderung hervor, auf welche der größte Nachdruck zu legen ist. Und das mit Recht! So sehr wir auch für den gründlichen Ausbau der Arbeiterschutzesgebung eintreten, so kann das Ergebnis doch nur Stückwerk sein, solange nicht durch eine energische Beschränkung der Arbeitszeit den Arbeitern die Möglichkeit gewährt ist, sich als Menschen zu fühlen und von ihren Menschenrechten Gebrauch zu machen.

Der Kampf um die gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit ist schwer und mühsam und die bisher erzielten Erfolge sind mehr als bescheiden. In Deutschland ist die Arbeitszeit gesetzlich nur für jugendliche Arbeiter und für die Arbeiterinnen in Fabriken beschränkt. Die im vorigen Jahre in Kraft getretene Bestimmung, welche den Arbeitstag der Arbeiterinnen auf zehn Stunden, am Sonnabend auf acht Stunden beschränkt, hat bei den Unternehmern, deren Ausbeutungsfreudigkeit dadurch ein wenig eingeeignet wird, scharfe Proteste hervorgerufen. Ginge es nach ihnen, dann müßte auch in der Industrie, wie es leider noch in der Landwirtschaft der Fall ist, unbeschränkte Ausbeutungsfreiheit herrschen, und der Arbeiterschutzesgebung durch Koalitionserhöhungen die Möglichkeit genommen werden, sich den Schutz zu erkämpfen, den die Gesetzgebung ihnen versagt. Das ist aber heute nicht mehr möglich. Die zum Massenbewußtsein erwachte Arbeiterschaft wird den mühsam erkämpften Fortschritt nicht nur auf das härteste verteidigen, sondern unablässig bemüht sein, weiter vorwärts zu schreiten.

Wir geben uns keiner Täuschung hin; auf eine gesetzliche Beschränkung der Arbeitszeit für erwachsene Arbeiter oder gar auf die Einführung des Achtstundentages durch einen Akt der Gesetzgebung dürfen wir in absehbarer Zeit in Deutschland nicht rechnen. Aber wir legen deshalb die Hände nicht in den Schoß. Wir beschränken uns nicht darauf, am 1. Mai für den gesetzlichen Achtstundentag zu demonstrieren, uns schwebt dieses Ziel fortwährend vor Augen. Es ist ein unablässiger Kampf, den wir in den Gewerkschaften für die Verkürzung der Arbeitszeit führen, und dieser Kampf ist nicht vergeblich. Noch haben wir freilich auch in der Holzindustrie vielfach mit recht langen Arbeitszeiten zu rechnen, aber wir nähern uns unaufhaltsam unserem vorläufigen Ziel, dem Achtstundentag. Vereinzelt ist dieses Ziel auch schon in der Holzindustrie erreicht; der Achtstundentag, dessen Einführung vor nicht sehr langer Zeit unserer Bourgeoisie noch als eine Art Wüsterdämmerung erschien, hat aufgehört, eine Utopie zu sein. Durch Tatsachen ist bewiesen, daß er möglich und durchführbar ist. Und wenn wir am 1. Mai wiederum das Gelübde erneuern, für die Verbesserung der Lage der Arbeiter, für den Arbeiterschutzes und für den Achtstundentag zu kämpfen, dann sind wir uns bewußt, daß es sich hier nicht mehr um Ideale handelt, die uns in nebelhafter Ferne winken. Je mehr sich das Verständnis für die hehren Aufgaben der Arbeiterbewegung Bahn bricht, um so baldier wird uns der Siegespreis zu fallen.

Die Gewerkschaft ist das Panzer, um welches sich die Arbeiter Scharen müssen, wenn sie ihrem Ziele näher kommen wollen. Nur mittels der gewerkschaftlichen Organisation können wir unsere Lebenshaltung heben und den Unternehmern die Zugeständnisse abtrotzen, die sie uns freiwillig nie gewähren würden. Das Unternehmertum verfolgt darum auch die Gewerkschaften, als die Schmälerer seines Profits, mit glühendem Haß. Die Gewerkschaften niederzuzwingen, zu zerschlagen, zu vernichten, das bezeichnete der Sachwalter des Scharfmachertums unter der jubelnden Zustimmung seiner Freunde als das Ziel der Arbeitgeberverbände. An gutem Willen, den Vernichtungskampf gegen die Gewerkschaften zu führen, fehlt es in jenen Kreisen nicht und deshalb

empfinden die Herren die Niederlagen, welche sie sich im Vorjahre bei der Niesenaussperrung im Baugewerbe, bei dem großen Kampf auf den Werften geholt haben, doppelt schmerzlich. Mit vermehrtem Eifer rüsten sie, und sie brennen darauf, die erlittene Scharte auszuweihen.

Die steigende Bedeutung, welche die Tarifverträge für die Regelung der Arbeitsbedingungen gewinnen, darf uns den Blick nicht trüben. Nicht aus Gütmütigkeit und um der schönen Augen der Arbeiter willen lassen sich die Unternehmer herbei, mit den Gewerkschaften über die Arbeitsbedingungen zu paktieren, diese Verträge sind nur der Ausdruck der Macht, welche die Arbeiterorganisationen gewonnen haben. Die augenblickliche Situation in der Holzindustrie, die große Zahl von zum Teil recht umfangreichen Kämpfen, die wir gegenwärtig zu führen haben, sie sind eine Mahnung dafür, auf die friedliche Regelung auftauchender Arbeitsdifferenzen keine zu großen Hoffnungen zu setzen. Unsere Stärke liegt in der Macht der Organisation. Wollen wir uns mit den geringsten Opfern die bestmöglichen Arbeitsbedingungen verschaffen, dann darf die Arbeit für den Ausbau des Verbandes keinen Augenblick vernachlässigt werden. Der 1. Mai, der Festtag der Arbeit, gemahnt uns an die Pflicht, die Werbearbeit für die Organisation nie ruhen zu lassen.

Der 1. Mai ist ein internationaler Festtag. In allen Kulturländern wird an diesem Tage für die gleichen Forderungen demonstriert. Die Arbeiter in allen Ländern haben die gleichen Interessen. Ob sie auch durch künstliche Grenzpfähle geschieden sind und verschiedene Sprachen sprechen, so seufzen sie doch unter demselben Joch des Kapitalismus, der seine Fingarme überallhin ausstreckt und den Völkern das Blut ausaugt. Der Maifeiertag bietet Gelegenheit, die Solidarität des Proletariats aller Länder zu dokumentieren. Wie hat man uns wegen dieser Bekundung der Solidarität mit den Arbeitern der anderen Länder gescholten, es uns verübelt, daß wir für die traditionellen Erbfeindschaften und -freundschaften der herrschenden Massen kein Verständnis zeigten und uns den Patriotismus abgesprochen. Aber all dieses Wüten und Loben macht auf die denkende Arbeiterschaft keinen Eindruck. Wir wissen, daß wir uns auf dem rechten Wege befinden, und schließlich sind die Arbeiter mit ihrer Internationalität erst ziemlich spät dem Beispiel gefolgt, welches ihnen die anderen Gesellschaftsklassen gegeben haben.

Wir wollen von den internationalen Familienbeziehungen der regierenden Fürsten und des hohen Adels ganz absehen. Aber ist denn nicht auch das Kapital international? Es kümmert sich um keine Landesgrenzen; wo der Profit winkt, da fühlt es sich heimisch. Daneben werden die internationalen Verbindungen der Unternehmerorganisationen immer enger. Die Scharfmacherverbände der verschiedenen Länder schließen Schutz- und Truhbüdnisse, um die Arbeiter um so kräftiger niederhalten zu können. Und da sollten sich die Arbeiter vor dem Verkehr mit den Klassengenossen in anderen Ländern ängstlich absperren? Nein, im Gegenteil! Als Opfer der gleichen Not, des gleichen Elends, der gleichen Ausbeutung schließen wir uns zusammen, um den gemeinsamen Feind, das internationale Kapital, zu bekämpfen. Und wenn man uns deshalb einen Mangel an Patriotismus vorwirft, so nehmen wir diesen Vorwurf ruhig in den Kauf. Die Solidarität mit der Arbeiterschaft der anderen Länder hindert uns nicht, danach zu streben, daß zunächst die elenden Zustände im eigenen Lande beseitigt werden. Und wer von diesem Streben erfüllt ist, wer seine Heimat für alle Bürger wohnlich gestalten und nicht dulden will, daß sie das dankbare Ausbeutungsobjekt einer Handvoll Kapitalisten ist, der verdient den Namen eines Patrioten in weit höherem Maße, als jene Clique, welcher das Wort Patriotismus nur ein Deckmantel für ihre Unterdrückungsgelüste ist.

Je mehr sich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter aller Länder ausbildet, desto stärker wird der Widerstand gegen die Kriegshehereien, die von gewissen einflussreichen Kreisen betrieben werden, denen die ewigen Kriegsrüstungen der Nationen ein bequemes Mittel der Bereicherungen sind. Ins Riesenhafte wachsen die Summen,

welche die wertvolle Bevölkerung Jahr für Jahr dem Militarismus opfern muß. Die Völker seufzen unter der Last der Kriegsrüstungen, aber eifersüchtig wacht die Regierung eines jeden Landes darüber, daß ein wirklicher oder scheinbarer Vorsprung, den der Nachbar auf diesem Gebiet gemacht hat, sofort wieder überholt wird. Alle Augenblicke werden dem ängstlichen Spießbürger Kriegsgefahren an die Wand gemalt, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Eine weit bessere Friedensbürgschaft als das größte Heer und die stärkste Flotte ist aber die internationale Solidarität der Arbeiterschaft. Die Völker wollen keinen Krieg! Wenn gewisse kriegslustige Potentaten oder profitlüsternen Armeelieferanten oder auch die eine Verbesserung ihres Abkommens erstrebende Offiziersklasse einen frisch-erblichen Krieg herbeisehnen, dann müssen sich diese Interessenten des Massenmords Ingrimmig sagen, daß ihre Hoffnungen an dem erstarrten, Massenbewußten Proletariat auschanden werden.

Vor kurzem hatte es den Anschein, als ob auch die Regierungen einzusehen begännen, daß es mit den ewigen Wehrrüstungen, die den Völkern das Mark ausaugen, nicht weitergehen kann. Die Bereitwilligkeit wurde ausgesprochen, eine internationale Verständigung herbeizuführen, welche der Vermehrung der Kriegsmittel Einhalt tun soll. Leider waren es nur Regierungen und Parlamente des Auslandes, die diesem Gedanken Ausdruck gaben. Die aufkeimende Hoffnung wurde jäh gestört durch die Erklärungen des deutschen Reichstags. Das offizielle Deutschland will kein Aufhören des Rüstungswettlaufes. Es ist nicht genug mit den Milliarden, welche der bewaffnete Frieden bisher schon verschlungen hat, die Völker, und vor allem die arbeitende Bevölkerung Deutschlands soll zu den schier unerträglichen Lasten, die sie bedrücken, noch neue Lasten auf sich nehmen.

Ob die sauberen Pläne der Volksfeinde Erfolg haben werden, ob es gelingen wird, nach dem neuen Zolltarif und nach der Finanzreform die Steuerschraube noch stärker anzuziehen? Die Antwort darauf wird das deutsche Volk selbst geben. Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür. Ob sie nun, wie es die Regierung gern möchte, bis zum äußersten Termin im Januar nächsten Jahres hinausgeschoben werden, oder ob sie noch im kommenden Herbst stattfinden, ist im Grunde gleichgültig. Die Uhr des unter dem pseudopatriotischen Geschrei gewählten Reichstages ist abgelaufen. Die Dummheit der Wähler, die sich diese Zuchtrute gebunden haben, ist grausam gestraft worden. Zu all den Sünden, die der gegenwärtige Reichstag auf sich geladen, ist er im Begriffe, ein neues Verbrechen hinzuzufügen. In den nächsten Tagen will er damit beginnen, die Reichsverfassungsordnung nicht etwa ordnungsmäßig zu beraten, sondern sie gegebenenfalls unter Bruch der Geschäftsordnung durchzupeitschen. Der Bloß der Arbeiterfeinde hat es eilig, er fürchtet, die infame Entrechtung der Arbeiterschaft könnte mißlingen, wenn sie dieser Reichstag nicht zustande bringt.

Die Gestalt, welche die Reichsversicherungsordnung in der Kommission erhalten hat und unter der sie nun Gesetz werden soll, ist so recht bezeichnend für den sozialpolitischen Kurs, den das Deutsche Reich steuert. Darauf hinzuweisen, die Massen aufzupeitschen, sie zur Wahrung ihrer Rechte wachzurufen, das ist eine der wichtigsten Aufgaben, an welche uns die Maifeier mahnt. Die Arbeiterschaft fordert den gesetzlichen Achtstundentag! Diese Forderung birgt in sich das Verlangen nach wirklichem Arbeiterschutzes, nach einer sozialpolitischen Gesetzgebung, die diesen Namen tatsächlich verdient. Der gesetzliche Achtstundentag ist gleichbedeutend mit dem Aufhören der Kriegsrüstungen, er ist die sicherste Bürgschaft des Völkerfriedens. Das ist das Programm der klassenbewußten Arbeiterschaft, für welches wir fortwährend eintreten und kämpfen. Wir stehen damit nicht allein; viele Millionen von Arbeitern in allen Ländern erheben die gleichen Forderungen, und alljährlich treten sie am 1. Mai zusammen, um für sie zu demonstrieren. In der Bekundung der internationalen Solidarität der Arbeiterklasse liegt die wesentliche Bedeutung der Maifeier. Der 1. Mai ist der Maifeiertag des Proletariats.

Sollingen-Wald: Die bisher gezahlten Stundenlöhne sämtlicher Arbeiter werden am 1. Mai um 2 Pf. aufgebessert.

Stuttgart (Muschelnerreien): Ab 1. Mai steigt der Minimallohn von 46 Pf. auf 47 Pf. pro Stunde.

Mün: Die bisherigen Stundenlöhne werden am 1. Mai um 1 Pf. aufgebessert. Der Minimallohn für Arbeiter über 23 Jahre steigt von 42 Pf. auf 43 Pf.

Mernshelm (Firma Distelhorst): Auf die bisherigen Löhne erfolgt am 1. Mai ein Zuschlag von 2 Pf. pro Stunde.

In Anklam fordern die Tischler eine Lohnerhöhung von 5 Pf. pro Stunde sowie Festsetzung eines Minimallohnes von 40 Pf. Außerdem Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 58 Stunden.

In Innen h. Witten dauert der Streik in der Westfälischen Möbelfabrik (Reichwald) fort. Die Arbeitswilligen sind immer noch in der Fabrik interniert.

In Cribitz (Medlenburg) haben die Tischler ihren Arbeitgebern Forderungen unterbreitet, welche auf eine Erhöhung der Löhne und eine Verkürzung der Arbeitszeit abzielen.

In Finsterwalde dauert der Streik der Holzarbeiter bei der Firma C. E. Weise unverändert fort. Am Freitag, den 21. April, ist nach langem Bemühen ein Trupp von 15 Mausestern, allem Anschein nach die berühmte Hamburger Marke, eingetroffen.

In Forst (Lausitz) weigern sich die Unternehmer nach heftigem Streik noch immer, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Sie geben sich die größte Mühe, Arbeitswillige nach Forst zu ziehen.

In Frankenthal (Pfalz) ist die Lohnbewegung in der Schulbankfabrik Widroth u. Co. nach eintägigem Ausstand mit Erfolg beendet worden.

In Fürstberg a. O. ist es den organisierten Arbeitern ohne Kampf gelungen, den Lohn für Reiseförbe um 15 Pf. pro Stüd. den der Wajsförbe um 2 bis 2,50 Mk. pro Duzend zu erhöhen.

In Güstrow (Medlenburg) haben die Kollegen in der letzten Woche den Arbeitgebern ihre Forderungen unterbreitet. Es wird verlangt: Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden, 6 Pf. Lohnerhöhung, 40 Pf. Minimallohn, sowie für die Fenster- und Türenfabrik von Wödmann u. Co. Abschluß fester Akkordtarife.

In Halle a. S. war es infolge der Besserung der Konjunktur in der letzten Zeit möglich, durch das solidarische Zusammenhalten der Kollegen in der Wobbelebrange, für eine Reihe von Betrieben annehmbare Lohnaufbesserungen und Arbeitszeitverkürzungen zu erzielen.

In Hamburg machen die Unternehmer unter Führung des Hauptmanns a. D. Gurlikt immer noch verzweifelte Anstrengungen, um der Aussperrung wenigstens einen Achtungserfolg zu sichern.

In Hildesheim sind die Tischler in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen die 10stündige Arbeitszeit, Abschaffung des Kost- und Logiswanges, 25 Pf. Stundenlohn und für Ueberstunden 6 Pf. Zuschlag.

In Kassel wird die Arbeitszeit in mehreren Werkstätten noch 68 Stunden pro Woche. In der größten Werkstätte am Orie, Mehls, erhalten alle Kollegen einen Stundenlohn von 80 Pf.

In Kassel wird die Arbeitszeit in mehreren Werkstätten noch 68 Stunden pro Woche. In der größten Werkstätte am Orie, Mehls, erhalten alle Kollegen einen Stundenlohn von 80 Pf.

weltens drei Jahre zu verlängern!! Den Herren Meistern ist anscheinend entgangen, daß der hiesige Schreinerlohn mit 58 1/2 stündiger Arbeitszeit und 85 Pf. Mindestlohn der schlechteste aller bisher im süddeutschen Bayern gültigen Tarife ist.

In Köln befindet sich in der Herbrandtschen Waggonfabrik die gesamte Arbeiterschaft seit dem 18. April im Streik. Es kommen 800 Arbeiter in Frage, darunter auch 230 Holzarbeiter.

In Lichtenfels hat der Möbelfabrikant Rauch die 50stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhungen am 25. März mit uns vereinbart. Ein Maschinenarbeiter erhielt anstatt 28 nur 24 Pf., gewiß ein horrendes Lohn.

In Mannheim-Ludwigshafen dauert die Aussperrung der Maschinenarbeiter in den Hobelexwerken unverändert fort. Die Hobelexwerke stehen vollständig still. Die Getreide- und Stüdquirmen, welche den Anlaß zur Aussperrung gaben, haben über 500 Streikbrecher aus dem Ruhrgebiet erhalten.

In Neustadt i. M. sind die Tischler in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen die 10stündige Arbeitszeit, Abschaffung des Kost- und Logiswanges, 25 Pf. Stundenlohn und für Ueberstunden 6 Pf. Zuschlag.

In Orlitzburg legten am 20. April alle organisierten sowie vier unorganisierte Kollegen die Arbeit nieder, nachdem die Arbeitgeber auf unsere Forderungen keinerlei Antwort erteilt hatten.

In Orlitzburg legten am 20. April alle organisierten sowie vier unorganisierte Kollegen die Arbeit nieder, nachdem die Arbeitgeber auf unsere Forderungen keinerlei Antwort erteilt hatten.

In Radebeul sind an dem Streik in der Stuhl- und Bürste 27 Betriebe mit 850 Arbeitern beteiligt, während 19 Kleinbetriebe mit 88 Kollegen die Forderungen anerkannten.

In Radebeul sind an dem Streik in der Stuhl- und Bürste 27 Betriebe mit 850 Arbeitern beteiligt, während 19 Kleinbetriebe mit 88 Kollegen die Forderungen anerkannten.

In Radebeul sind an dem Streik in der Stuhl- und Bürste 27 Betriebe mit 850 Arbeitern beteiligt, während 19 Kleinbetriebe mit 88 Kollegen die Forderungen anerkannten.

In Radebeul sind an dem Streik in der Stuhl- und Bürste 27 Betriebe mit 850 Arbeitern beteiligt, während 19 Kleinbetriebe mit 88 Kollegen die Forderungen anerkannten.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das vierte Quartal 1910.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Gesamt. Sub-headers: Bei der Hauptkasse, Bei den Zahlstellen. Includes rows for membership fees, contributions, and various expenses like printing and office costs.

Abchluss. Gesamteinnahme 1.205.417,41 M. Gesamtausgabe 1.061.707,05 M. Mehrerinnahme 143.710,36 M. Fritz König, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden: Die Revisoren: Karl Klingner, Paul Michalski, Felix Leopold.

Abrechnung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes für das Jahr 1910.

Table with columns: Einnahme, Ausgabe, Gesamt. Sub-headers: Bei der Hauptkasse, Bei den Zahlstellen. Includes rows for membership fees, contributions, and various expenses like printing and office costs.

Abchluss. Gesamteinnahme 4.628.790,57 M. Gesamtausgabe 3.886.893,66 M. Mehrerinnahme 939.896,91 M. Fritz König, Kassierer.

Revidiert und für richtig befunden: Die Revisoren: Paul Michalski, Karl Klingner, Felix Leopold.

Am Schlusse des 4. Quartals zählte der Verband 844 Zahlstellen, das sind 6 mehr als im vorausgegangenen dritten Quartal und 15 mehr als am Schlusse des Jahres 1909.

Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des Jahres um 1325 vermehrt und betrug am Schlusse des 4. Quartals 165.042. Davon waren 150.389 männliche, 5040 weibliche und 613 jugendliche Mitglieder.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1.072.140 M., im vorausgegangenen dritten Quartal 1.072.140 M.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1.072.140 M., im vorausgegangenen dritten Quartal 1.072.140 M.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1.072.140 M., im vorausgegangenen dritten Quartal 1.072.140 M.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1.072.140 M., im vorausgegangenen dritten Quartal 1.072.140 M.

Die Summe der vereinnahmten Wochenbeiträge betrug im 4. Quartal 1.072.140 M., im vorausgegangenen dritten Quartal 1.072.140 M.

nuf freiwillige Extrabeiträge im dritten und vierten Quar- tal 540 195 Mf., für die Bauarbeiter gingen 38 630 Mf. ein, alte Extrabeiträge vom Jahre 1907 10 519 Mf. und von Einzelmitgliedern 45 Mf.

Unter den Ausgaben steht im vergangenen Jahre die Streckunterstützung mit 905 886 Mf. an erster Stelle. Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um 831 186 Mf., gleich 67,7 Proz. erhöht. Von den übrigen Unterstützungszweigen erhöhte sich gegen das Vorjahr die Krankenunterstützung um 13 968 Mf., gleich 2,5 Proz., die Unterstützung in Sterbefällen um 710 Mf., gleich 1,4 Proz., die Unfallsunterstützung um 1885 Mf., gleich 4,6 Proz., die Notfallunterstützung um 817 Mf., gleich 0,2 Proz. Zurückgegangen ist die Reiseunterstützung um 10 469 Mf., gleich 9,1 Proz., die Arbeitslosenunterstützung um 81 008 Mf., gleich 8,4 Proz., und die Bemerkungenunterstützung um 2447 Mf., gleich 5,8 Proz.

Von der Reiseunterstützung entfielen 11 920 Mf. (11 658 Mf. im Vorjahr) auf die Aufstufungsunterstützung. Dieselbe wurde an 8401 (8468) Empfänger ausgezahlt, und zwar an 814 je für drei Tage, an 1891 je für zwei Tage und an 5898 je für einen Tag. Von den Empfängern entfielen auf die in Betracht kommenden Zahlstellen:

Berlin 1810, Breslau 108, Dresden 840, Hamburg 887, Köln 628, Leipzig 624, München 740, Braunschweig 22, Bremen 888, Chemnitz 118, Danzig 4, Dortmund 50, Düsseldorf

dorf 498, Duisburg 20, Elberfeld 228, Essen 28, Frankfurt am Main 587, Halle 178, Hannover 530, Königsberg 5, Magdeburg 228, Mannheim 67, Nürnberg 851, Stettin 88, Straßburg 80 und Stuttgart 885.

Der Rechnungsabluß für das Jahr 1910 ergibt eine Mehreinnahme von 930 808 Mf. und einen Bestand für das Jahr 1911 von 2 017 132 Mf. Mit den Beständen der Gau- und Lokalfassen stellt sich das Vermögen des Verbandes am Jahresabluß wie folgt:

Verbandskasse 2 017 132,04 Mf.
Gaukassen 4 561,88
Lokalfassen 1 684 488,86

Insgesamt 4 606 117,28 Mf.

Anschließend hieran bringen wir wieder eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Lokalfassen im Jahre 1910.

Table with 2 columns: Einnahme (Income) and Ausgabe (Expenditure) for various locations like Danzig, Stettin, Breslau, etc.

Table titled 'Ausgabe' (Expenditure) showing costs for various categories like 'Lokalunterstützung an Reisende', 'Arbeitslose', 'Strecke', etc.

Rassenbestand für das 1. Quartal 1911: Angelegt 1 568 508,50 Mf., In bar 115 924,86 Mf., Zusammen 1 684 433,36 Mf.

Bericht und Abrechnung der Gauvorstände für das 2. Halbjahr 1910.

Large multi-column table showing financial reports for various regions (Gauen) including Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, and Stuttgart. Columns include revenue (Einnahme) and expenditure (Ausgabe) for different categories.

Am zweiten Halbjahr 1910 sind die Gesamtausgaben der Gauvorstände um 9059 Mf. höher als im ersten Halbjahr. An der gleichen Zeit sind an Vätern und Jahrgelder für Referenten 2847 Mf., bei sonstigen Reisen 2348 Mf. mehr ausgegeben worden, als im ersten Halbjahr, auch die Ausgaben für Drucksachen und Anserate sind um 916 Mf. höher.

Neu gegründet wurden 18 Zahlstellen, während drei eingegangen sind und zwei sich anderen Zahlstellen angeschlossen haben, nämlich Weihensee an Berlin und Mastalt an Karlsruhe. Die Zahl der Zahlstellen ist somit um 13, von 831 auf 844, gestiegen.

Die Mitgliederzahl in den Gauen ist um 8865 gleich 5,4 Proz. gestiegen. Für die einzelnen Gauen ergibt sich nach prozentualer Berechnung folgendes Bild:

Durch die in den meisten Gauen veranstalteten Gausagitationen sowie die Zunahme der abgehaltenen Versammlungen und Rassenrevisionen dürften zum größten Teil die Mehrausgaben entstanden sein.

Aus Anlaß von Streiks mußten die Gauvorstände 1404 mal eingreifen, allerdings nur 6mal mehr als im ersten Halbjahr, dagegen 23mal mehr als im zweiten Halbjahr 1909.

Eine Mitgliederzunahme haben die Gauen: Danzig 2,4, Berlin 8,0, Dresden 7,2, Leipzig 10,6, Erfurt 9,1, Magdeburg 1,8, Hamburg 2,5, Hannover 1,8, Düsseldorf 5,0, Frankfurt 2,1, Nürnberg 8,6, München 0,1, Stuttgart 11,8 Proz. Eine Abnahme an Mitgliedern haben die Gauen Stettin 1,4 und Breslau 0,2 Proz. Während der Gau Stuttgart im ersten Halbjahr keine Zunahme an Mitgliedern, sondern einen Verlust von 0,5 Proz. aufzuweisen hatte, steht er diesmal mit 11,8 Proz. Zuwachs an erster Stelle.

Die Gesamtzahl der von den Gauvorständen veranstalteten Versammlungen ist gegenüber dem vorigen Halbjahr um 156 gestiegen. Die Steigerung beträgt bei Versammlungen in Zahlstellen 114, in anderen Orten 44. Zu beachten ist, daß bei der Gesamtzahl der Versammlungen 238 Kreisversammlungen und 214 Vespredungen mitgezählt sind.

Die Zahl der Untersuchungen und Vermittlungen aus sonstigen Anlässen ist die gleiche wie im ersten Halbjahr, während die Aufträge des Verbandsvorstandes um 80 zurückgegangen sind.

Bei der Zahl der weiblichen Mitglieder sind auch die jugendlichen männlichen Mitglieder mitgezählt, dagegen sind die Einzelmitglieder der Hauptkassen in vorstehender Tabelle nicht mitgerechnet.

Berufsangehörigkeit der Mitglieder am Jahresabluß 1910.

Table showing the occupational distribution of members across various professions like 'Mürstennmacher', 'Drechsler', 'Schiffbau', etc., broken down by region and gender.

* Die Schiffbauarbeiter und Zimmerer sind hier erstmals gesondert geführt. In den früheren Aufstellungen waren sie den Tischlern zugezählt.

